

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 45

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz
hilft bei Kopfweh, Migräne,
Zahnweh, Monatsschmerzen,
ohne Magenbrennen zu
verursachen.

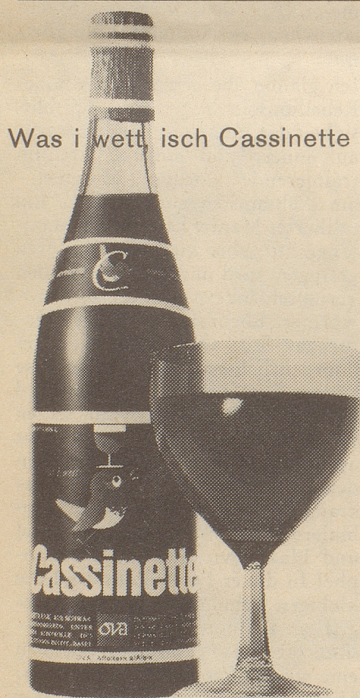


12 Tabletten Fr. 1.85

Abonnieren Sie den Nebelspalter

Schöne Aussicht

hat man auch im November, nämlich auf die kommenden Festtage. Sind Sie aber der Ansicht, daß diese Aussicht zu entfernt liege, dann legen Sie sich einen zauberhaft schönen und erst noch herrlich warmen Orientteppich unter die Füße. So haben Sie die schöne Aussicht in Direktsicht. Zur Auswahl dieser «schönen Aussicht» machen Sie am besten einen Besuch bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich.



Was i wett, isch Cassinette
Cassinette ist gesundheitlich
wertvoll durch seinen hohen
Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein **OVO** - Produkt

turierten Etablierten nicht mehr konkurrieren können. «Saloppitis» wäre dann nur außen, das, was man herausschwitzt, um innen sauber zu sein. Rezept für die unter visuellem Dauerschok stehenden Eltern und Aeltern: Den Silberstreifen am Horizont mit geschlossenen Augen suchen macht manches wieder gut. Ursina

Zum Thema «Zimmer zu vermieten»

Vor Jahren mietete ich ein Zimmer mit separatem Eingang bei einer sympathischen Griechin (in der Schweiz). Sie erklärte, sie und ihr Mann haben nichts gegen Herrenbesuche einzuwenden – «mais pas trop prolongé». Nicht wahr, auf französisch kann man es halt viel netter sagen. Erika

Maxiprotest

Wie kann man nur so voreilig klein begeben? Hast Du, liebes Bethli, noch nichts gelernt von den Jungen? Auf die Barrikaden mit uns, die wir uns der Modediktatur nicht beugen wollen! Machen wir dort ein Maxigeschrei um unser Miniproblem! Wir lassen uns den Spaß nicht verderben, das zu präsentieren, wo wir noch keine Fältchen haben, nämlich unsere Waden. Wäre ich Grafikerin, ich entwürfe ein Transparent mit dem berühmten Spruch der Madame de Staël: «Man muß sein Gesicht zeigen, wo man es hat» (oder war es die Récamier?). Diesem Leitwort folgend und meinem Mann zuliebe, der – wenn er mich schon einmal ausführt – doch noch etwas «Gfreutes» neben sich haben möchte, hielt ich bisher an der veralteten Knielänge fest. Meinem Gesicht sieht man leider an, daß mir bisher – oh Schmach – das Geld fehlte für ein Facelifting. Da waren

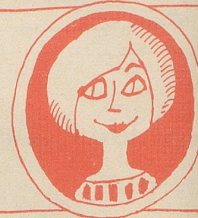
mir meine Beine ein rechter Trost. Jetzt hat mich Deine Resignation wieder in Zweifel gestürzt, und ich weiß nicht, ob ich unsere letzten Reserven zusammenkratzen soll für das Honorar des Schönheitschirurgen oder eine neue Garderobe. Das Kopfzerbrechen zermürbt mich; außerdem hat es neue Sorgenfalten zur Folge und überdies, wer stellt denn heute noch Ueberlegungen an, wenn ihm etwas nicht in den Kram paßt? Ich gehe auf die Straße und protestiere. Mach auch mit, Bethli! Leni

D'accord. B.

Die einzig Richtige

Mein Mann ist gegen gefärbte Haare. Grün, sagt er, sei noch das einzige, was er mir gestatten würde. Vor zwei Jahren konnte ich es nicht lassen, meine mausigen Haare aufzuhellen, worauf mein Mann wochenlang hartnäckig zu fragen pflegte, wie lange diese Haare eigentlich noch orange bleiben müßten. Schließlich wurde es mir zu bunt. Bei einem Aufenthalt in Bangkok ließ ich mir die Haare nachdunkeln. Mangelnde Sprachkenntnisse wurden mir zum Verhängnis: ich kam mit rabenschwarzen Fetzen heraus, und es blieb mir nichts anderes übrig, als in mein Hotelzimmer zu schleichen, um mein Unglück zu beweinen. Als mich am Abend mein Mann derart verschandelt herumsitzen sah, lachte er wie selten zuvor und meinte, man sollte eben auf Aestheten hören – grün sei die Farbe... Ich muß der Gerechtigkeit halber noch anführen, daß mein Mann, nachdem die letzten Spuren dieses Mißgeschicks verblichen waren, hin und wieder bemerkte, meine (mausigen) Haare gefielen ihm jetzt wieder besser. Nun kann man jedoch in jeder Frauenzeitung, die etwas auf sich hält, lesen, es sei die Pflicht jeder

Die Seite der Frau



Frau, den (eigenen) Mann zu becirren, und zwar indem man sich in stets aufs neue aufregendem Glamour präsentiert. Besonders die Männer, so kann man lesen, die auf einfache Hausmannskost schwören, seien gewöhnlich die, die ganz gerne hin und wieder auswärts äßen. So ging ich also gestern mit einer Freundin in einen Laden Perücken probieren. Zuerst probierte ich eine rosablond – «Ginger» hieß die Farbe. Ich kam mir etwas abgetakelt und leicht verworfen vor. Gerade als ich überlegte, man könne das schiefe Image vielleicht mit falschen Wimpern korrigieren, sagte die Verkäuferin verschämt, die Perücke sei für mich absolut unmöglich. So langte ich etwas enttäuscht nach einer braunen und stülpte sie aufs Haupt. Nach der vorigen war diese geradezu hausbacken und daher zum Zwecke des Betörens ganz und gar unbrauchbar... Ich legte sie ab und begann meine eigenen Haare zu ordnen, wobei eine Verkäuferin, die sich inzwischen mit einer andern Kundin beschäftigt hatte, herbeitrat

